

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Neue Telephon-Nummern: B 40 520, Klappe 1121, 1122, 1125

Montag, 4/ Juli 1955

Blatt 1238

Die Wiener Stromversorgung

=====

4. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" im Sender Rot-Weiß-Rot sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 3. Juli, über die Wiener Stromversorgung. Der Bürgermeister führte u.a. aus:

"Die elektrische Energie ist für die moderne Wirtschaft eine unentbehrlich gewordene Quelle von Licht, Kraft und Wärme, die jedermann mühelos zur Verfügung steht. Der elektrische Strom stellt uns zu jeder Zeit und in jedem beliebigen Ausmaß eine Kraft zur Verfügung, wozu einst viele tausende fleißige Hände und später wuchtige lärmende Maschinen notwendig waren. Weil die Elektrizität in jeden Haushalt, in jeden Betrieb und in jedes Büro eingedrungen ist, braucht man ein weitverzweigtes Netz von Leitungen, um alle Strombezieher versorgen zu können.

Als direkte Strombezugsquelle stehen unserer Stadt die beiden eigenen Dampfkraftwerke Simmering und Engerthstraße sowie eine Anzahl mittelgroßer und kleiner Wasserkraftwerke zur Verfügung. Diese Werke deckten im abgelaufenen Jahr mehr als 60 Prozent des gesamten Bedarfes im Wiener Versorgungsbereich. Für den restlichen Bedarf wurde der Strom aus dem österreichischen Verbundnetz bezogen, das wieder von den Kraftwerken in den Bundesländern beliefert wird. Die Energie aus dem Verbundnetz wird über Hochspannungsleitungen mit 110.000 Volt herangeführt, die in den Umspannwerken Nord, West und Süd enden. Diese drei Umspannwerke und das Kraft-

./.

werk Simmering sind durch eine 110.000 Volt-Leitung untereinander verbunden, wozu auch noch das Umspannwerk Bisamberg der Verbundgesellschaft mit einbezogen ist. Dieser 110.000 Volt-Leitungsring rund um Wien hat eine Gesamtlänge von 76 Kilometern und ist zum Teil als Freileitung auf Stahlmasten, zum Teil als Kabel ausgeführt. Er wurde im August 1953 vollendet und bildet den tragenden Rahmen der Stromversorgung für unsere ganze Stadt. Wenn im Sommer bei schweren Gewittern oder im Winter durch Rauhreifbildung eine Leitung reißen sollte und dadurch die Stromzufuhr unterbrochen wäre, so können trotzdem alle Umspannwerke durch die Ringleitung ungestört mit Strom beliefert werden.

Die Umspannwerke bilden die Stützpunkte für das ganze Wiener Versorgungsnetz. Von ihnen gehen alle Abzweigungen aus, die sich dann bis in die hunderttausende Wiener Wohnungen verästeln. Aber die Spannung, die in der Hauptleitung vorhanden ist, kann bei dem einzelnen Strombezieher nicht verwendet werden, sie wäre viel zu hoch. Deshalb ist in der ganzen Stadt, zweckmäßig verteilt, eine große Zahl von Umspannern, auch Transformatoren genannt, die die Spannung von 110.000 Volt in der Hauptleitung stufenweise auf 28.000 und 5.000 Volt und dann auf die Spannung erniedrigen, die für Betriebe und Haushalte notwendig ist, nämlich 380 und 220 Volt. Die Transformatoren sind verschieden groß, je nach der Leistung, die sie zu vollbringen haben. Ihre Zahl beträgt mehr als 4.600. Sie sind meist in den Kellern von Wohnhäusern, in den äußeren Bezirken und in den Siedlungen aber auch in freistehenden Häuschen untergebracht. Sie versorgen je nach ihrer Lage ein oder mehrere Häuser, einen Straßenblock oder ganze Siedlungen. Für Fabriken und andere große Strombezieher müssen eigene Umspannerstationen errichtet werden.

Die bisher besprochene Verteilung der elektrischen Energie erfolgt in der Form von Drehstrom. Neue Verteilungsanlagen werden nur mehr für diese Stromart gebaut, die von früher her bestehenden Gleichstromanlagen werden wegen der größeren Vorteile schrittweise auf Drehstrom umgebaut. Dieser Umbau erfordert sorgfältige Planung und Vorbereitung und umfaßt jährlich ungefähr 2.000 Häuser. Da die vorhandenen Gleichstromkabel für den Drehstrom nicht verwendbar sind, müssen die Kabeln beim Umbau ausgewechselt werden. Deshalb

sind die umfangreichen Aufgrabungen unvermeidlich. Die Elektrizitätswerke bemühen sich sehr, die Vorbereitungen für den jährlichen Umbau so zu treffen, daß die Bewohner der betroffenen Gebiete von der bevorstehenden Umschaltung rechtzeitig informiert werden. Wenn der Umbau beendet ist, wird die eigentliche Umschaltung von Gleich- auf Drehstrom innerhalb weniger Stunden durchgeführt, sodaß praktisch keine Unterbrechung im Strombezug eintritt.

Ein besonderes Problem ist die Stromversorgung der Straßenbahn und der Stadtbahn. Dort ist es wieder vorteilhafter, Gleichstrom zu verwenden und deshalb muß für sie der Drehstrom auf Gleichstrom umgewandelt werden. Die Umformung von Drehstrom auf Gleichstrom geschieht für diesen Zweck in gesonderten Unterwerken, deren Zahl insgesamt 24 beträgt.

Der Vollständigkeit halber wollen wir noch einen Blick auf unsere eigenen Wiener Kraftwerke machen. Das Dampfkraftwerk Simmering wurde in den letzten Jahren mit neuen Hochleistungskesseln und Großmaschinensätzen modernster Bauart ausgestattet. Es besitzt eine Leistungsfähigkeit von 160.000 Kilowatt und übertrifft damit die Kapazität der Oberstufe von Kaprun. Das zweite Dampfkraftwerk in der Engerthstraße leistet 32.000 Kilowatt. Die Erzeugung der beiden Werke stieg im vergangenen Jahre um 21 Prozent, sie deckten mehr als die Hälfte des Wiener Strombedarfes, der eine Höhe von 1.219 Millionen Kilowattstunden erreichte und um ein Achtel höher war als im Jahre 1953. Unsere beiden Dampfkraftwerke verwenden fast ausschließlich inländische Brennstoffe, und zwar Braunkohle minderen Heizwertes, Erdgas, Rückstände der Erdölraffinerie und zum geringsten Teil Steinkohle. Diese billigen Heizmöglichkeiten sind auf die Modernisierung der Kesselanlagen zurückzuführen und sind eine der Ursachen dafür, daß der Wiener Strom doch verhältnismäßig so billig abgegeben werden kann. Während die Lebenshaltungskosten seit 1938 auf das 6,8fache gestiegen sind, ist der Stromtarif nur auf das 2,6fache gestiegen und bleibt damit weit hinter allen anderen Preisen zurück.

Der Bedarf an Strom ist in Wien in ununterbrochenem Aufstieg begriffen. Seit 1938 hat er sich um 135 Prozent erhöht. Ähnlich wie bei allen anderen Versorgungseinrichtungen ist der Strombedarf nicht gleichmäßig, sondern schwankt nach Jahreszeit und Tagesstun-

den. Während am 15. Juli 1954, also im Sommer, die höchste Belastung nur 164.000 Kilowatt betrug, verzeichnete man am 20. Dezember, also im Winter, eine Höchstbelastung von 303.000 Kilowatt. Am gleichen Tage schwankte die Belastung von 88.000 Kilowatt in der Nacht bis 303.000 Kilowatt am frühen Abend.

Die Gesamtlänge der Freileitungen beträgt 3.460 Kilometer, was der doppelten Entfernung von Wien nach Bordeaux entspricht. Die Länge der Hoch- und Niederspannungskabel einschließlich der Signalkabel beträgt 6.850 Kilometer. Die Gesamtlänge aller Kabel und Freileitungen erreicht also 10.300 Kilometer, und übertrifft damit ein Viertel des Erdumfanges.

Die Zahl der größeren Strombezieher mit Netzanschlüssen hat zum vergangenen Jahresende nahezu 114.000 erreicht; insgesamt sind mehr als 850.000 Stromzähler bei den Stromabnehmern montiert. Die öffentliche Beleuchtung ist mit 66.000 Lampen an das Stromversorgungsnetz angeschlossen.

Auch die Elektrizitätswerke haben schwere Kriegsschäden in den Stromerzeugungs- und Verteilungsanlagen erlitten. Die Beseitigung der Kriegsschäden verschlang die Summe von rund 100 Millionen Schilling. Da aber der Strombedarf immer mehr stieg, mußten bisher ungefähr 700 Millionen Schilling an Investitionen aufgewendet werden, die vor allem für den Ausbau des Kraftwerkes Simmering, für die Errichtung des Umspannwerkes West, für die Vollendung des 110.000 Kilovolt-Leitungsringes ausgegeben wurden. In diesem Investitionsprogramm waren auch viele Arbeiten enthalten, die für die Erneuerung und den Ausbau der Freileitungs- und Kabelnetze und für die Verteilungsanlagen innerhalb des Stadtbereiches dienten.

Die umfangreichen Aufgaben, die mit dem Betrieb und mit der Erhaltung eines so großen Unternehmens verbunden sind, erfordern begreiflicherweise eine große Zahl von Mitarbeitern. Die Wiener Elektrizitätswerke beschäftigen 3.850 Personen, Arbeiter, Techniker, Kaufleute und Verwaltungsbeamte. Sie alle haben mit ihrer verantwortungsvollen Arbeit dafür zu sorgen, daß jeder Wiener, der mit einer Schalterdrehung eigentlich einen Befehl oder einen Wunsch ausspricht, zu jeder Tageszeit das benötigte Licht oder die benötigte Kraft oder Wärme zur Verfügung hat. Der Strombedarf in unserer Stadt wird weiterhin zunehmen. Wir müssen damit rechnen, daß

er sich schon in absehbarer Zeit verdoppelt. Mit dieser Entwicklung müssen aber die Wiener Elektrizitätswerke schritthalten können, deshalb sehen sie die große Aufgabe vor sich, ihre Leistungsfähigkeit vor allem in den Verteilereinrichtungen und im Versorgungsnetz zu verdoppeln. Die Gemeinde und ihre Elektrizitätswerke sind sich dessen bewußt, daß von der Erfüllung dieser Aufgabe die zufriedenstellende Entwicklung unserer Stadt, ihr wirtschaftliches Aufblühen und das bessere Leben ihrer Bewohner abhängt".

- - -

Am gestrigen Sonntag:

56.000 Besucher in den städtischen Bädern
=====

4. Juli (RK) Der gestrige Sonntag brachte heuer den städtischen Sommerbädern den bisher stärksten Besuch. Es wurden insgesamt 56.000 Badegäste gezählt. Im Gänsehäufel waren 31.000, im Kongreßbad 5.000, im Krapfenwaldbad 3.800, im Strandbad Alte Donau 3.600 und im Ottakringer Bad 3.100 Besucher. Auch alle übrigen städtischen Sommerbäder waren voll. Im Gänsehäufel und im Krapfenwaldbad waren schon um 9 Uhr die Kabinen und gegen Mittag auch die Wechselkabinen ausverkauft. Badelustige, die später kamen, sahen schon die blaue Fahne, das Zeichen, daß keine Umkleidemöglichkeit mehr frei ist. In keinem der städtischen Bäder hat sich ein Unfall ereignet.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"
=====

4. Juli (RK) Mittwoch, den 6. Juli, Route II mit Besichtigung des Sonderkindergartens "Schweizer Spende", der Siedlung Feldkellergasse und der Kongreßsiedlung mit der Heimstätte für alte Menschen.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

Eine Lagerwiese an der Alten Donau
=====

4. Juli (RK) Die "Rehlacke", ein brachliegendes, etwa vier Hektar großes Areal am Stadlauer Ufer der Alten Donau, wurde von der Gemeinde Wien als Lagerwiese ausgestaltet und dieser Tage ihrer Bestimmung übergeben. Vor der Planierung war das Grundstück eine "Mistgstetten" mit unzähligen Tümpeln, also eine ideale Brutstätte für Gelsenschwärme, die von hier aus in weitem Umkreis das ganze Erholungsgebiet der Alten Donau verseuchten.

Nun ist die Rehlacke für das "wildbadende" Publikum frei zugänglich. Die städtischen Gärtner haben sich mit der Ausgestaltung der ersten großen Lagerwiese viel Mühe gegeben. Im grünen Rasen wurden Sträucher und schattenspendende Bäume gepflanzt. Es gibt dort auch einen eingezäunten Ballspielplatz und eine Sandgrube für Kinder. Der Ausbau der Uferböschungen hat sich wegen des gegenwärtig hohen Wasserstandes noch verzögert.

Ähnlich wie in den städtischen Parkanlagen sind auch bei der Ausgestaltung der Rehlacke Graphiker zur Mitarbeit herangezogen worden, Tafeln mit lustigen Bildern und Versen sollen die Besucher der Lagerwiese mit der "Hausordnung" bekanntmachen. Eine der Tafeln verweist auf das Vorhandensein der Abfallkörbe, eine andere empfiehlt der Jugend den eingefriedeten Ballspielplatz, usw. Auf einer Tafel ist ein Fahrrad mit der Mahnung abgebildet: "Falls Du eines bei Dir hast - gönne hier dem Fahrrad Rast".

Das Stadtgartenamt hat bis jetzt überall in den städtischen Parkanlagen mit ihrer "durch die Blume"-Sprache gut abgeschnitten. Es erhofft sich auch auf der Rehlacke mit seinen neuartigen Tafeln die besten Erfolge.

- - -

Zweites Sommerkonzert im Arkadenhof
=====

4. Juli (RK) Mittwoch, den 6. Juli, um 20 Uhr, findet im Arkadenhof des Rathauses das zweite Sommerkonzert statt. Es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter dem Dirigenten Prof. Hans Swarowsky. Auf dem Programm stehen: Symphonie Nr. 104, D-Dur von Joseph Haydn, Eine kleine Nachtmusik von W.A.Mozart, Divertimento für 8 Bläser und Schlagzeug von Friedrich Cerha und 2. Symphonie D-Dur von Ludwig van Beethoven.

Karten zum Preis von 5 Schilling sind im Vorverkauf bei den Portieren des Rathauses erhältlich. Die restlichen Karten werden eine Stunde vor Beginn des Konzertes an der Abendkasse im Rathaus verkauft.

Bei Schlechtwetter findet das Konzert am Donnerstag statt.

- - -

Josef Tomschik zum Gedenken
=====

4. Juli (RK) Auf den 6. Juli fällt der 10. Todestag des ehemaligen Zentralsekretärs der freien Eisenbahnergewerkschaft Josef Tomschik.

Am 27. Dezember 1867 in der Josefstadt geboren, begann er seine berufliche Tätigkeit als Dreher in der Eisenbahnwerkstätte Wien - Westbahnhof. Schon 1892 versuchte er, die österreichischen Eisenbahner gewerkschaftlich zusammenzufassen, wurde aber sofort entlassen. In jahrelangen Kämpfen gelang es ihm, eine starke Organisation aufzubauen. 1918 wurde sein Lebenswerk durch die Schaffung der Personalvertretung gekrönt, deren Vorsitzender er bis 1931 war. Neben seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit hat Tomschik auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei verdienstvoll mitgearbeitet. Er war jahrzehntelang Mitglied der Parteivertretung und nach der Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutsch-Österreichs ihr zweiter Vorsitzender. Dem Reichsrat gehörte er seit 1907, dem Nationalrat seit 1920 an. Josef Tomschik starb kurz nach

Beendigung des zweiten Weltkrieges an den Folgen eines tragischen Unfalls und wurde unter großer Beteiligung auf dem Hernalser Friedhof begraben.

- - -

Ferienfürsorge für Wiener Kinder

=====

4. Juli (RK) Mit Schulschluß hat das städtische Jugendamt für die erholungsbedürftigen Wiener Kinder wieder eine Reihe von schönen Ferienheimen und einige Tageserholungsstätten eröffnet. Dort werden die Kinder bei nahrhafter Kost und unter Aufsicht geschulter Erzieher vier Ferienwochen verleben. Für die Knaben stehen die Heime im Semmeringgebiet, in der Wachau und in Waidhofen an der Ybbs und für Mädchen die Heime an der Hohen Wand, in Krems und im Wienerwald bereit. In Scheibbs und in Ischl werden Buben und Mädchen gemeinsam betreut.

Im Vorjahr hatte die Stadt Wien in zwanzig Heimen und Tageserholungsstätten 8.575 Kinder verpflegt. Diese Zahl wird heuer etwas überschritten werden.

Nach einjähriger Unterbrechung fahren morgen Dienstag, den 5. Juli, wieder Wiener Kinder zur Erholung nach Sori bei Genua. Je ein Buben- und ein Mädeltornus wird für vier Wochen in dieses am Meer gelegene Heim untergebracht. Die Erholungserfolge sind nach den bisherigen Erfahrungen ausgezeichnet.

- - -

Erstes Arkadenhof-Konzert ausverkauft
 =====

4. Juli (RK) Das erste Sommerkonzert im Arkadenhof des Wiener Rathauses am Samstag war restlos ausverkauft. 2.150 Personen, darunter sehr viele Ausländer, füllten den weiten Hof. Schon eine Stunde vor Beginn strömten die Besucher in das Rathaus, und viele Hunderte mußten auf das nächste Konzert vertröstet werden. Der Sommerkonzert-Premiere wohnten auch mehrere Mitglieder des Wiener Stadtsenates bei. Das Programm der Wiener Symphoniker, unter dem Dirigenten Karl Etti, fand starken Beifall.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. Juli
 =====

4. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 6 Ochsen, 27 Stiere, 22 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 58. Neuzufuhren: aus dem Inland 193 Ochsen, 188 Stiere, 479 Kühe, 66 Kalbinnen, Summe 926; aus Jugoslawien 107 Stiere, 217 Kühe, 12 Kalbinnen, Summe 336; aus Ungarn 44 Stiere, 236 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 284. Gesamtauftrieb: 199 Ochsen, 366 Stiere, 954 Kühe, 85 Kalbinnen, Summe 1604. Unverkauft Inland: 2 Ochsen, 3 Stiere, 12 Kühe, Summe 17. Unverkauft Jugoslawien: 1 Stier, 67 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 70. Verkauft wurden: 197 Ochsen, 362 Stiere, 875 Kühe, 83 Kalbinnen, Summe 1517.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.20 S; Stiere 10.- bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.30 S; Kühe 8.- bis 10.10 S, extrem 10.20 bis 10.50 S; Kalbinnen 10.- bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.20 S; Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.- S, Ochsen und Kalbinnen 8.50 bis 9.30 S; ungarische Stiere 9.70 bis 11.- S; ungarische Kühe 7.80 bis 9.60 S; ungarische Kalbinnen 9.- bis 9.20 S; jugoslawische Stiere 9.- bis 11.60 S; jugoslawische Kühe 8.- bis 10.- S; jugoslawische Kalbinnen 8.50 bis 11.- S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Ochsen und Kalbinnen extrem fest behauptet, Stiere und Kalbinnen 1. bis 3. Qualität und Kühe behauptet, Stiere extrem schwach behauptet. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen.

- - -